

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreigeheilte Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 74.

Sonnabend, den 26. Juni

1897.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. Juni 1897, Vorm. 1/2 10 Uhr

findet im hiesigen Verhandlungsaaale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Meissen, am 22. Juni 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

### Mittwoch, den 30. Juni ds. Js., 10 Uhr Vormittags

gelangt an hiesiger Gerichtsstelle 1 Breitwagen und 1 Pferd zur öffentlichen Versteigerung.

Wilsdruff, am 21. Juni 1897.

Sehr. Busch, Ger.-Vollz.

#### Zur parlamentarisch-politischen Lage.

Im Zeichen der plötzlich eingetretenen Regierungskrise haben Reichstag und preussisches Abgeordnetenhaus ihre Verhandlungen am Dienstag nach Ablauf der parlamentarischen Pflanzpause wieder aufgenommen. Es ließ sich erwarten, daß die veränderte Sachlage beim Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten zur Sprache kommen würde, und dies ist denn auch in beiden Parlamenten geschehen. Im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus suchte der Abgeordnete Eugen Richter die ministerielle Krise zur großen politischen Tagesfrage zu stampeln, im Abgeordnetenhaus den Minister des Innern v. v. Reiche, im Reichstage den Staatssekretär Dr. v. Bötticher „anzupöbeln“. Herr v. Reiche that aber dem freisinnigen Führer den Gefallen garnicht, sich irgend wie über die Lage zu äußern, und was Herrn v. Bötticher anbelangt, so gab er Eugen Richter eine recht schalkhafte Erwiderung. Er versicherte, daß er sein Abschiedsgesuch einbringen noch nicht eingereicht hätte, und behauptete, daß eine Ministerkrise überhaupt nicht bestände. Selbstverständlich nahm das Haus die letztere Erklärung des Herrn Staatssekretärs mit gebührender Heiterkeit entgegen. Im Uebrigen hat das preussische Abgeordnetenhaus bei seinem Wiederzusammentritt nach Pfingsten die Vereinigungs-Novelle in nochmaliger Gesamtabstimmung in ihrer jetzigen Gestalt, wonach die Novelle lediglich die Aufhebung des Verbindungsverbotes für politische Vereine und den Ausschluß Minderjähriger von politischen Versammlungen ausspricht, mit den Stimmen der National-liberalen und der beiden konservativen Fraktionen erneut angenommen. Nunmehr muß sich das preussische Herrenhaus gegenüber der Vorlage entscheiden; voraussichtlich wird von dem preussischen Herrenhaus die letztere wesentlich in ihrer früheren Form wieder hergestellt werden, dann muß sie abermals an das Abgeordnetenhaus zurückgehen, und hierauf höchst wahrscheinlich wiederum an das Herrenhaus zu wandern, ein grausames Spiel, welches die Aussicht auf eine Verlängerung der preussischen Verhandlungssession bis tief in die Zeit der Hundstage hinein eröffnet.

Was den Reichstag anbelangt, so hat derselbe in den ersten Sitzungen des nachpfingstlichen Abschnittes seiner Session die Handwerker-Vorlage in dritter Lesung beraten, und dürfte sie zur Stunde angenommen haben. Ob die Hoffnungen, welche die Freunde der Organisation des Handwerks auf dies gesetzgeberische Werk setzen, sich verwirklichen werden, ist allerdings zweifelhaft, so sehr man auch die Erfüllung dieser Wünsche im Interesse der notwendigen Stärkung des Handwerkerstandes wünschen möchte. Aber das ganze Handwerkergesetz traugt so sehr an inneren Widersprüchen und Schwächen, daß von ihnen kaum eine kräftigende Wirkung für das Handwerk erwartet werden könnte, außerdem würde vermutlich schon seine praktische Durchführung nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen. Das sonstige Arbeitsmaterial des Reichsparlamentes für den nachpfingstlichen Sessionsabschnitt kann ganz gut in ein paar Sitzungen erledigt werden, und da weder von der Vorlegung der in einigen Blättern angekündigten Marine-Vorlage noch von der Einbringung des Entwurfes der neuen Militärstrafprozessordnung mehr die Rede ist, so steht dem Schluß der Reichstagsession in diesen Tagen nichts mehr entgegen. Es müßte denn sein, daß die ausschlaggebende Centrumspartei eine künstliche Verlängerung der Session bewirkt, in Hinblick auf die schwebende Regierungskrise. Bis zu deren völliger Lösung können aber leicht noch Wochen vergehen, es ist darum bei der sommerlichen Temperatur sehr zweifelhaft, ob der Reichstag so lange auch noch zusammengehalten sein wird.

Zur Krise selbst liegt augenblicklich nichts Neues von Belang vor; nur besteht die Ungewißheit über die künftige Gestaltung der Dinge im Ministerium Hohenzollern fort. Als ganz sicher gilt nur, daß der Finanzminister Dr. v. Miquel an Stelle des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher Vizepräsident des preussischen

Staatsministeriums wird. Die sonstige Neubesezung der voraussichtlich zur Erledigung kommenden Reichs- und preussischen Ministerialämter erscheint dagegen noch völlig in schwebendem Lichte. Daneben tauchen wieder allerhand neue Versicherungen auf: z. B. heißt es jetzt, der Minister des Innern v. v. Reiche sei noch gar nicht „amtsmüde“ — soll man dies glauben? Außerdem macht jetzt das Gerücht die Runde durch die Tagespresse, der deutsche Botschafter in Rom, Herr v. Bülow, sei einstweilen mit der Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Auswärtigen v. Marschall beauftragt, was natürlich ebenfalls Anlaß zu verschiedenen Combinationen giebt. Jedenfalls ist die gesammte Lage derart unsicher, daß ein solcher Zustand unmöglich noch lange andauern kann, es sind daher wohl nächstens die entscheidenden allerhöchsten Entschlüsse in den schwebenden Sach- und Personalfragen endlich zu erwarten.

#### Tagesgeschichte.

Der Kaiser traf am Dienstag Abend an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ vor Helgoland ein und ging alsdann an Land. Die Bevölkerung und das Kurpublikum bereiteten dem Monarchen einen begeisterten Empfang; das Souper nahm der hohe Herr beim Kommandanten Kapitän z. S. Stubenrauch ein.

Die Kaiserin ist am Dienstag zum Besuch bei ihren erlauchten Verwandten auf Schloß Grünholz bei Gaterslohe eingetroffen.

Der Reichstag trat am Dienstag in die dritte Lesung der Handwerker-Vorlage ein, in deren Verlauf an genannten Tage nur einige wenige Paragraphen zur Erledigung gelangten. Auch im Reichstage ging diese erste Sitzung nach Pfingsten natürlich nicht ohne eine Verührung der inneren Krisis vorüber. Abg. Eugen Richter spielte in der Generaldebatte über die Handwerker-Vorlage deutlich genug hierauf an, fallblütig bemerkte indessen Staatssekretär Dr. v. Bötticher, daß er bis jetzt kein Abschiedsgesuch eingereicht habe und daß überhaupt keine Ministerkrise bestehe, eine allerdings fähne Behauptung. Im Uebrigen erklärten sich in der Debatte der Antisemit Vielhaben und bemerkenswerther Weise auch der Centrums-mann Regner gegen die Handwerker-Vorlage, obwohl letzterer ein eifriger Anhänger der Zwangsmaßnahmen ist. Konservativerseits wurde durch den Abgeordneten Jakobskötter Erklärung abgegeben, die Conservativen hielten es für ihre patriotische Pflicht, der Vorlage zuzustimmen. In der Spezialdebatte wurden die §§ 81a und 81b (Aufgaben und Befugnisse der Innungen) unbedeutend nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt. Der Reichs-fanzler erschien im Laufe der Sitzung im Hause, enthielt sich aber eines Eingreifens in die Verhandlungen.

Die weitere Entwicklung der unstreitig bestehenden Regierungskrise ist noch immer in den Schleier der Ungewißheit gehüllt, was begreiflicherweise nur zur Vermehrung der hierüber unläufigen Gerüchte beiträgt. Weder darüber, welche Mitglieder des Ministeriums Hohenzollern zurücktreten werden, noch hinsichtlich der Neubesezung der etwa zur Erledigung kommenden Ressorts in der Reichsregierung und in der preussischen Regierung, läßt sich irgend etwas Bestimmtes sagen, auf die bloßen Gerüchte aber ist natürlich nicht viel zu geben. Lediglich verzeichnet sei die Zeitungsmeldung, daß der von Rom nach Deutschland abgereiste deutsche Botschafter beim italienischen Hofe, Herr v. Bülow die Vertretung des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Marschall, übernehmen solle. Noch immer auf sich warten läßt die Ernennung der Nachfolger für den verstorbenen Staatssekretär im

Reichspostamt, Dr. v. Stephan, und für den jüngst zurückgetretenen Präsidenten des Reichsversicherungsamtes. Das unter Vorsitz des Königs von Sachsen eingesetzte Schiedsgericht zur Beilegung des lippe-schen Thronfolgestreites hielt am 21. und 22. d. M. in Dresden die Schlusssitzungen ab. Der Schiedsspruch ist bislang noch nicht bekannt geworden, wie er aber auch ausfallen mag — er wird die Lösung der in der lippe-schen Thronfolgefrage entstandenen Schwierigkeiten auf jeden Fall bringen, da sich die drei Parteien, welche hierbei miteinander streiten, dem schiedsgerichtlichen Urtheil im Voraus unterworfen haben.

Die Kaiserreden. Die zweifellos schönen, markigen Reden, welche der Kaiser in Bielefeld und in Köln gehalten hat, sind natürlich von den Zuhörern mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Dem Enthusiasmus, welchen die Worte des Kaisers bei dem Festmahl im Kölner „Gürzenich“ hervorriefen, schildert die „Kölnische Zeitung“ folgendermaßen: „In klarer, markiger Sprechweise erfüllte er den Saal bis in die fernsten Winkel. Alle Hörer, die schon oft bei früheren Reden von ihm zugegen waren, stimmten darin überein, daß er doch selten mit solchem Nachdruck gesprochen, wie heute. Man applaudirte ihm, vielleicht gegen strenge Etikette, wie einem Parlamentarier. Athemlos hing die Versammlung an seinen Worten, dann brach es wieder und wieder los mit Beifallsrufen. Dieser Beifall gewann eine eigenartige Färbung, da die von den Worten des Kaisers offenkundig hingerrissenen Theilnehmer in unbestimmtem Widerstreit zwischen lautloser Ehrerbietung und jubelnder Zustimmung schwankend jah abbrachen. Aber beim nächsten Satz drang sich derselbe spontane Beifall wiederum an die Oberfläche und als der Kaiser die Stimme gewaltig anschwellen ließ und ein mächtiges Kraftbewußtsein zum rednerischen Ausdruck brachte, da war kein Halten mehr. Sein Aaaf Köln! weckte einen Orkan der Begeisterung.“ Daß es trotzdem möglich ist, aus den Kaiserreden weitgehende Schlüsse betreffs der Tagespolitik zu ziehen, wie das leider nur zu viel üblich ist, dafür ein drastisches Beispiel. Man kann eben aus den Reden gar Verschiedenes herauslesen. Zur Kölner Rede bemerkt das „Berl. Tagebl.“: „Diese kaiserlichen Worte, welche nur einen Sinn des Festhaltens an einer bewährten Handelsvertragspolitik haben können, werden unter unseren Agrariern und den wenig bekehrbaren Schützöllnern manche bittere Enttäuschung hervorrufen.“ Andererseits sagt das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“, hochbefriedigt zu der Bielefelder Rede: „Der Kaiser hat mit den kurzen Worten ein Programm gezeichnet, dem die breiten Schichten der deutschen Bürger und Bauern nicht nur zustimmen, sondern jubeln werden, wenn es von der Regierung kraftvoll zur Durchführung gebracht werden wird.“ Nun hat doch der Kaiser gewiß nicht in zwei Tagen zwei ganz verschiedene Programme entfallen wollen; eines zu Gunsten der westfälischen Agrarier, das andere zu Gunsten der Kölner Handelsherren. Man sollte, wie gesagt, in der politischen Auslegung kaiserlicher Reden vorsichtiger sein.

Aus Gera wird geschrieben: Die Geraer Handelskammer fordert in ihrem eben erschienenen Geschäftsbericht die deutsche Reichsregierung zu Gegenmaßnahmen gegen die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika geplanten Zollerhöhungen mit folgenden bemerkenswerthen Worten auf: „Sehr zu wünschen wäre es, daß die deutsche Regierung sich angesichts der wiederholten Zollveränderungen der Vereinigten Staaten zu energischen Repräsentationsmaßnahmen entschliesse. Da ein eigentlicher Handelsvertrag mit Amerika